

Bezugspreis
in der Hauptredaktion oder den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Ausgabestellen abzahlt: vierstellig 4.-50,- — zweistellige tägliche Auflistung und Preis 4.-50. Durch die Post bezogen für Deutschland: 4.-50. Durch die Post bezogen für Österreich: vierstellig 4.-60, für die übrigen Länder laut Zeitungssprüchen.

Redaktion und Expedition:
Hannoversche 8.
Bremische 188 und 222.

Gütekundpräzisionen:
Winfried Hahn, Buchdruckerei, Universitätsstr. 8,
2. Etage, Katharinenstr. 14, u. Königstr. 7.

Haupt-Filiale Dresden:
Strehlenstraße 6.
Borsigstraße 1 Nr. 1712.

Haupt-Filiale Berlin:
Königgrätzer Straße 116.
Borsigstraße 1 Nr. 2202.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 401.

Sonnabend den 9. August 1902.

96. Jahrgang.

Die britische Königskrone.

Heute lädt sich Edward VII. die Krone auf. Hauptsehe. Es beliebt das Amt und die Würde des Königs von Großbritannien und Irland und die des Kaisers von Indien schon seit dem 24. Januar 1901, dem Sterbedege seiner Mutter. Und wie in Deutschland ist auch in England der Willen zur Krönung höchst kennzeichnend eine Verbindung für die Erlangung der volles monarchical Machts und Rechte. Wenn die in dem Werthschätzungs überlieferten königlichen erstaunlich conservativen gebildeten britischen Nation erblieb, hierin dem culturell oder Vergangenheit weit näher liegenden und unvergleichlich phantastischeren Russlande gleicht, nur in dem gekrönten Herrscher das alte und rechte Staatsoberhaupt. So wird es erschärft, doch sich ein wenn auch wohl nicht mehr tödlicher, so doch schwer leidender Mann vor den Altar in Westminster führen, vielleicht fahren läßt, um von geistlicher Hand gesalbt und mit der Krone bedacht zu werden.

So schweift ein eigenes Verständnis über dieses feierliche Fest anderthalb Jahre verschob. Sie steht Edward, um nach die Kronenkrönung und Kronenkrönung nicht befreit von Kampf und Blut und Tod zu freilen zu lassen. Es wollte im Frieden die Krone empfangen. Wie aber in Erfurt die Waffen zum Schweigen gebracht waren, da stieß eine schwere Krankheit die Hand nach ihm und eine graue Seele verpeste das englische Volk. Der Sohn der Königin Victoria junius mit den Emblemen seiner Würde defektiert zu sein. Die Gefahr verzög sich und kehrte wird Edward getötet.

Es ist aber ein anderes Bild als das im Juni erwartet, das sich in London entrollen wird. Der König ist noch nicht gesund und die Umrahmung des Bildes spricht die seit dem Frühjahr eingetretene Veränderung wider. Im Juni waren zu London Abgeordnete aller der über unzähligen Höherenhaften versammelt, die Edward ihren König oder Kaiser nennen. Über die Meere gezogen Weise, Männer der brauen, der gelben, der schroffen Rasse, darunter Reihen von Geschlechtern, die einschließlich reiche Gebiete selbständige Herrscher und aus Schatzkammer dem Willen Britanniens gebunden. Dazu Vertreter der freien Staaten der ganzen Welt. Sie alle hatten sich eingefunden, um dem Oberherrn zu huldigen oder des wichtigen Gleichberechtigten zu begeistern zu einer Krönungfeier, die den Britentum im Glanze eines weltumspannenden Gediegenes zeigen sollte, wie es niemals einen römischen Imperator umgestalt hat. Die Vertreter der Souveränen sah, daß der Wester des Orients sich in den Zirkel des Königs setzte, nach Hause gereist und kehrte heute nicht oder nur vornehmlich in ihrer Eigenschaft als Vertreter wieder; viele der zur Huldigung Verschenken sind gefolgt und die Heiden handelten aus Prag und — was begehrlich ist — aus Asien, den entlegenden, vielsch. wie namentlich Indien, völkernden Ländern. Verdächtige Streitigkeiten um Gold und Gut gegen den Aufstand der so großartig gewordenen Freiheit nach und wenn heute in der Riesengestadt viel Volk sich unterdrückt wird und die Habsburger kein Ende finden werden; es ist nicht das Freuden- und Siegesfest eines Weltkastes, nur ein herkömmliches Accesoryagnement einer herkömmlichen Staatsfaktion.

Der Kaiser wird nun doch noch britischer Vorstellung ganz und voll König sein im 61. Lebensjahr. So war er jünger noch, als unter Wilhelm I., da er sich kränkte, aber ohne Anwartschaft auf das Leben, mit dem der betagte deutsche Kaiserstolz sich bereitstellte sollte. Der Unterschied kann dem Briten-König nicht zum Vorwurf gereichen: — England ist und ist groß. Deutschland mußte es erst werden, als Wilhelms König wurde, und der Unterschied würde dem Großbritannien auch wohl dann nicht Unbehagen verursachen, wenn er im Volksgeiste männlicher Kraft wäre. Edward hat einsam vierzig Jahre als großjähriger Thronfolger gelebt und es bereitete ihm wenig Kummer, daß er von den Staatsgeschäften eifrigst durch seine Mutter gehandhabt wurde. Er vertrat diese zwar im Inland und im Ausland als Repräsentant, aber nur bei Gelegenheiten,

wo es eben lediglich zu repräsentieren galt. Und auch militärisch ist er nie hervorgetreten. Die von der deutschen so sehr verschwundene Entwicklungssperiode, in der Großbritannien zur Kronenkrönung Albert Edward's fast herbegeht, mag diese Unähnlichkeit zum größeren Theil bedingen. England war zwar, seit der sterblichen Seele des Coburgers Albert ein Mann geworden, weit bläser in kriegerische Unternehmungen verwandelt als Preußen und Deutschland, aber es sind in weite Einführungshäusern, als zur Belehrung und Ehre des Reichs geführte Expeditionsarmeen, die die Regierung der Königin Victoria als die vielleicht wissenschaftlichste aller Zeiten kennzeichnet. Edward, Ost, Schonige und Art dieser Tage verpflichten einem klugigen Weltmonarchen keine Vorberichte.

Den vorliegenden Bringen von Wales mag auch die Belehrung zu kriegerischen Versicherungen und Strategien gleichzeitig haben. Es ist eine deuqueme Natur und hat, wie uns allen bekannt, als Jungling und Mann den Jungen Schwanz in der Schule des Lebens gern in roten Blättern geschafft. Dabei aber war er in seinem Vaterlande eine an Volksbildung kaum übertrifftende Persönlichkeit, und dies hauptsächlich auf einem Grunde, der ihn wie seine Unterkünfte gleichmäßig ebt. Mittlerweile seit einem Sprach von dem deutschen Hauses Hannover, dem Vater nach unmittelbar deutlicher Abstammung, ist König Edward in Empfahrung wie in Leidenschaft, in allen Gütern seines Sohnes ein Gläubiger. Die alte, für uns so traurige Erwartung, daß der Deutsche nicht erst ein wirklicher Kaiser werden wird, wenn er in einer fremden Nation aufzugehen ist, bestätigt sich auch an diesem Haltmessen.

Der Mann, der sein Haupt Minuten mit einer Kreuzen wird, wird sich kaum als Gegengestand menschlichen Respektens, der König aber darf sich glückwünschen.

Das Kalium in der Hinterlassenschaft der Mutter, der Industrielle Krieg, ist ausgegrenzt. Das ist nicht sein, noch seiner, Abgrenzung von der Vorgängerin übernommenen, Deutscher Verdienst. Die britischen Waffen haben auch unter König Edward's Regiment entscheidende Erfolge nicht erzielt, wohl aber hat er die Erziehung der Sohne erlebt und deshalb der groben und stolzen Reihe der Würde- und Wohlbezeugungen des englischen Herrschers den Titel eines Herrn von Traubland als einen politisch sehr inhaltsreichen hinzugetragen.

Die Kenntnis aber, daß er den Friedensschluß nach Kräften gefordert, verdient der König. Sie wird ihm in Deutschland gezeigt, dem Lande, bei dem die Briten mehr um ein eigenes ungerechtes Nebenwohl vor sich zu rechtfertigen, als aus Grund von Abrechnungen, vor allem Abrechnung gegen Edward und sein Volk wollen. Vermängt der König noch in Deutschland vorherreiche Sympathie, so ist die Ursache, daß er als der Vertreter einer Nation angesehen werden will, die unter Waterloo fast durch die Gesamtheit ihrer Organe stets herausfordernd auf uns herabzuhören sich wenigstens den Anschein gab und selbst unsere Freiheit, heiligste nationale Überlieferungen anzutasten wagte.

Wie sich ein Veedel in dem Betragen der Briten gegen ein ehemaliges Volk bemerkbar machen, an denselben Widerhall soll es dann nicht fehlen. Wie aber auch die Engländer sich entschließen mögen: in Deutschland sagt sich menschliche Gnadenkunst darüber, daß es König Edward vergönnt ist, den gefährdet gewesenen Amt der Amtung an sich vollziehen zu lassen.

Deutsches Reich.

— Berlin, 8. August. (Die Centrumfrage auf dem sozialdemokratischen Parteitag.) Der "Vorwärts" hatte den Vorschlag gemacht, die Stellungnahme gegen das Centrum auf dem diesjährigen sozialdemokratischen Parteitag in München zum offiziellen Verhandlungsgegenstande zu machen. Eine Menge sozialdemokratischer Parteiorgane stimmt diesem Vorschlag zu, anderen aber, und zwar gerade solchen in großen sozialistischen Centren, wie Leipzig, Nürnberg,

München, Köln und Bielefeld, ist er erheblich unbesessen, und in den verschiedenen Formen wird die Meinung ausgesprochen, daß die Sache noch nicht spruchfrei sei und daß man sie lieber auf einem der nächsten Parteitage erledigen möge. So sagt die "Münchener Post", deren Ansicht ja schon um deswegen besonders wichtig ist, weil der Parteitag in München stattfindet, ein erfreuliches Referat über das Centrum lasse sich nicht auf den Kermel schütten; die Schwierigkeiten hörden zwar nicht ab, sondern reisten zur Überwindung an, ob sich das aber eben noch möglich lasse, sei eine offene Frage. Wenn man weiterhin sich in dieser Straße aufzurichten wünsche, wär das zweitens sozialdemokratische Hauptorgan höchst von diplomatischen Verhandlungsfähigkeiten sprechen. Der "Vorwärts" erklärt denn auch mit gerechtem Entrüstung: "Wenn man die Frage für noch nicht reif hält, so müssen wir nicht in an sie reisen, sie darf nicht mehr in die Parteitreffen kommen." Der "Vorwärts" hätte nun hingestanden, daß eine Entscheidung auf das nächste Jahr stattfindet und eine Verhandlung auf 5 Jahre bedeutet, denn der kritische Parteitag in München gern in vielen Jahren stattfindet. Denebene, daß die Frage genau in diesem Augenblick reif und unaufzuhaltbar geworden ist.

Der "Vorwärts" hätte nun hingestanden, daß eine Entscheidung auf das nächste Jahr stattfindet und eine Verhandlung auf 5 Jahre bedeutet, denn der kritische Parteitag in München gern in vielen Jahren stattfindet. Denebene, daß die Frage genau in diesem Augenblick reif und unaufzuhaltbar geworden ist.

— Berlin, 8. August. (Die Polen in Preußen und die Romanen in Brandenburg.) Die Centrumstruppe ist unmissverständlich auf der Suche, um den Rückmars zu führen, daß die Polen in Preußen schlechter handeln werden, als andere in der Minorität befindlichen Polen in anderen Ländern. Bald werden die Polen in Russland und Österreich als Völksfeinde angeklagt, bald die Deutschen in Russland und Ungarn. Jetzt ist man auf dieser Suche schon bei den Romanen im Engadin angekommen. Die "Köln. Volkszeitung" lädt sich aus dem Engadin die übrigens längst bekannte Thalatze vermelden, daß die Tschechiner romanische Abstammung in den ersten Jahren in romanischer und deutscher Sprache unterrichtet werden. Das Blatt fügt hinzu: "Die Romanen sind durchweg protestantisch und bilden nur eine kleine Zahl. Sie wäre es, wenn man in Preußen eben Polen gegen einen verläßt, verläßt." Denkt man es nicht richtig, daß die Romanen im Engadin nur eine kleine Zahl ausmachen; im Mittelalter wurde überhaupt nur romanisch gesprochen und noch gegenwärtig kommt die Bevölkerung romanischer Mundarten mit 38.000 Menschen ganz nahe an diebständig mit germanischer Sprache mit 44.000 heran und steht weit über dem italienischen Sprachdomäne mit 14.000. Vor Alem aber ist es vollkommen unangänglich, die Romanen im Engadin irgendwie mit den Polen in Deutschland zu vergleichen. Den Romanen kann ihre sprachliche Eigenart schon darum gewohnt bleiben, weil sie auch nicht die mindste Neigung dazu besitzen, ihr Sprachgebiet von dem Autonomen Graubünden oder gar von der Schweiz loszutrennen. Des Ferneren — und das ist die Hauptthese — erinnern die Romanen in der Schule die deutsche Sprache zu gut, daß sie sich auch späterhin völlig berührten und daß sie nicht auf den Gedanken kommen, die Kenntnis der deutschen Sprache abzulehnen, wo sie von ihnen erfordert wird. Wer je Graubünden bereist hat, weiß, daß die Bevölkerung sogar ein viel reimeres und

deutschsprachigen ein viel verständlicheren Deutsch spricht, als die übrige schweizerische Bevölkerung. Und wenn man einem Graubündner die Komplimente macht, ist er froh darauf. Der Pole aber wird vor den Aggressoren barfass dargestellt, die in der Schule erlangten deutschen Sprachkenntnisse so schnell wie möglich zu verlernen, bevor zu verlieren. Wenn die "Köln. Volkszeitung" dafür sorgen will, daß die Polen in Polen und Westpreußen ebenso gut und bereitwillig deutsch sprechen, wie die romanischen Einwohner, dann können sie auch in der Schule sofort politisch lernen, wie sie nur mögen.

— Berlin, 8. August. (Telegogramm.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: "Seine Majestät der König Edward wird morgen in der ehemaligen Abtei von Westminster feierlich gekrönt. Wie beispiellosen an diesem Sonntag eine feierliche Wiederherstellung von dem schweren, handballt ertragenden Leid und freuen uns, daß es der britischen Nation vergönnt ist, nach dieser Belämmern zu das Leben des Seewerks unverzüglich obre erneute Sorge das Krönungsfest deponieren zu können. Während seiner Erkrankung erholt der König viele Beweise der Liebe seiner Untertanen und der Erneuerung des Altenlandes. Wobei es Seiner Majestät befehlt sein, daß völlig Orientierung zu haben und an der Seite seiner hohen Geschäfte sich eine lange und glückliche Regierung zu erfreuen."

— Der antisemitische Abgeordnete Biebermann von Sonnenberg hat bekanntlich die Nachricht von seinem unerwarteten Eintritt in den Vorstand des Bundes der Landwirte bewertet. Demgegenüber schreibt die "Deutsche Hochzeit", das Organ des antisemitischen deutschen Volksbundes, der Ad. Biebermann von Sonnenberg trug sich mit dem Gedanken des baldigen Rücktritts von der Führung des deutsch-sosialen Partei. Sein Parteigegner Graf Reventlow sollte die Führung übernehmen; dann würde der Ad. Biebermann von Sonnenberg in die Leitung des Bundes der Landwirte eintreten.

— Bremerhaven, 8. August. (Telegramm.) Der König der Belgier traf aus Bremen hier wieder ein und begab sich heute früh an Bord des Kreuzers "Arenburg"; "Wilhelm", wo er vom Generaldirektor des Reichsdeutschen Lloyd empanzelt wurde. Der Begrüßung des Königs folgte die Schiffssociale die belgische Nationalhymne. Die Besichtigung des Dampfers durch den König dauerte nahezu zwei Stunden. Währenddessen wurde ein kleiner Imbiss eingeschenkt. Danach bestiegte der König noch die Dampfverluststation des Kreuzers. Als der König den Dampfer verließ marschierten gerade die heute zielgedrehten Truppen des Choralspieler-Ergebnisfestes vorüber. Der Führer des Corps, Major v. Schönberg, wünschte dem Ad. auf Herzlichkeit gedankt.

— Berlin, 8. August. (Die Polen in Preußen und die Romanen in Brandenburg.) Die Centrumstruppe ist unmissverständlich auf der Suche, um den Rückmars zu führen, daß die Polen in Preußen schlechter handeln werden, als andere in der Minorität befindlichen Polen in anderen Ländern. Bald werden die Polen in Russland und Österreich als Völksfeinde angeklagt, bald die Deutschen in Russland und Ungarn. Jetzt ist man auf dieser Suche schon bei den Romanen im Engadin angekommen. Die "Köln. Volkszeitung" lädt sich aus dem Engadin die übrigens längst bekannte Thalatze vermelden, daß die Tschechiner romanische Abstammung in den ersten Jahren in romanischer und deutscher Sprache unterrichtet werden. Das Blatt fügt hinzu: "Die Romanen sind durchweg protestantisch und bilden nur eine kleine Zahl. Sie wäre es, wenn man in Preußen eben Polen gegen einen verläßt, verläßt." Denkt man es nicht richtig, daß die Romanen im Engadin nur eine kleine Zahl ausmachen; im Mittelalter wurde überhaupt nur romanisch gesprochen und noch gegenwärtig kommt die Bevölkerung romanischer Mundarten mit 38.000 Menschen ganz nahe an diebständig mit germanischer Sprache mit 44.000 heran und steht weit über dem italienischen Sprachdomäne mit 14.000. Vor Alem aber ist es vollkommen unangänglich, die Romanen im Engadin irgendwie mit den Polen in Deutschland zu vergleichen. Den Romanen kann ihre sprachliche Eigenart schon darum gewohnt bleiben, weil sie auch nicht die mindste Neigung dazu besitzen, ihr Sprachgebiet von dem Autonomen Graubünden oder gar von der Schweiz loszutrennen. Des Ferneren — und das ist die Hauptthese — erinnern die Romanen in der Schule die deutsche Sprache zu gut, daß sie sich auch späterhin völlig berührten und daß sie nicht auf den Gedanken kommen, die Kenntnis der deutschen Sprache abzulehnen, wo sie von ihnen erfordert wird. Wer je Graubünden bereist hat, weiß, daß die Bevölkerung sogar ein viel reimeres und

— Hannover, 8. August. Unter das Bildlein Rudolf's II. hängten vor die Westwand, unter denen es erfolgte, sind hier noch keine Nachahmen eingetroffen. Was hatte, als die Totenmaske aufgerollt, der König Wilhelm's zur Krönung des Königs Edward zu übertragen. Wir können auf diese Quelle mittheilen, daß Graf Waldersee nicht nach London fuhr und wobei auch kein Handschrein des Kaisers dort überreicht. Der Feldmarschall wußt nur Zeit in der Sommerfrische und wird erst am 22. August nach Hannover zurückkehren.

— Hannover, 8. August. Unter das Bildlein Rudolf's II. hängten vor die Westwand, unter denen es erfolgte, sind hier noch keine Nachahmen eingetroffen. Was hatte, als die Totenmaske aufgerollt, der König Wilhelm's zur Krönung des Königs Edward zu übertragen. Wir können auf diese Quelle mittheilen, daß Graf Waldersee nicht nach London fuhr und wobei auch kein Handschrein des Kaisers dort überreicht. Der Feldmarschall wußt nur Zeit in der Sommerfrische und wird erst am 22. August nach Hannover zurückkehren.

— Hannover, 8. August. Unter das Bildlein Rudolf's II. hängten vor die Westwand, unter denen es erfolgte, sind hier noch keine Nachahmen eingetroffen. Was hatte, als die Totenmaske aufgerollt, der König Wilhelm's zur Krönung des Königs Edward zu übertragen. Wir können auf diese Quelle mittheilen, daß Graf Waldersee nicht nach London fuhr und wobei auch kein Handschrein des Kaisers dort überreicht. Der Feldmarschall wußt nur Zeit in der Sommerfrische und wird erst am 22. August nach Hannover zurückkehren.

— Hannover, 8. August. Unter das Bildlein Rudolf's II. hängten vor die Westwand, unter denen es erfolgte, sind hier noch keine Nachahmen eingetroffen. Was hatte, als die Totenmaske aufgerollt, der König Wilhelm's zur Krönung des Königs Edward zu übertragen. Wir können auf diese Quelle mittheilen, daß Graf Waldersee nicht nach London fuhr und wobei auch kein Handschrein des Kaisers dort überreicht. Der Feldmarschall wußt nur Zeit in der Sommerfrische und wird erst am 22. August nach Hannover zurückkehren.

— Hannover, 8. August. Unter das Bildlein Rudolf's II. hängten vor die Westwand, unter denen es erfolgte, sind hier noch keine Nachahmen eingetroffen. Was hatte, als die Totenmaske aufgerollt, der König Wilhelm's zur Krönung des Königs Edward zu übertragen. Wir können auf diese Quelle mittheilen, daß Graf Waldersee nicht nach London fuhr und wobei auch kein Handschrein des Kaisers dort überreicht. Der Feldmarschall wußt nur Zeit in der Sommerfrische und wird erst am 22. August nach Hannover zurückkehren.

— Hannover, 8. August. Unter das Bildlein Rudolf's II. hängten vor die Westwand, unter denen es erfolgte, sind hier noch keine Nachahmen eingetroffen. Was hatte, als die Totenmaske aufgerollt, der König Wilhelm's zur Krönung des Königs Edward zu übertragen. Wir können auf diese Quelle mittheilen, daß Graf Waldersee nicht nach London fuhr und wobei auch kein Handschrein des Kaisers dort überreicht. Der Feldmarschall wußt nur Zeit in der Sommerfrische und wird erst am 22. August nach Hannover zurückkehren.

— Hannover, 8. August. Unter das Bildlein Rudolf's II. hängten vor die Westwand, unter denen es erfolgte, sind hier noch keine Nachahmen eingetroffen. Was hatte, als die Totenmaske aufgerollt, der König Wilhelm's zur Krönung des Königs Edward zu übertragen. Wir können auf diese Quelle mittheilen, daß Graf Waldersee nicht nach London fuhr und wobei auch kein Handschrein des Kaisers dort überreicht. Der Feldmarschall wußt nur Zeit in der Sommerfrische und wird erst am 22. August nach Hannover zurückkehren.

— Hannover, 8. August. Unter das Bildlein Rudolf's II. hängten vor die Westwand, unter denen es erfolgte, sind hier noch keine Nachahmen eingetroffen. Was hatte, als die Totenmaske aufgerollt, der König Wilhelm's zur Krönung des Königs Edward zu übertragen. Wir können auf diese Quelle mittheilen, daß Graf Waldersee nicht nach London fuhr und wobei auch kein Handschrein des Kaisers dort überreicht. Der Feldmarschall wußt nur Zeit in der Sommerfrische und wird erst am 22. August nach Hannover zurückkehren.

Scuilleton.

Die Einunddreißigste
oder was eine Schauweinsteuer mit sich bringen kann.
Von Luisa Glas.

Rechtsnotiz.

Bauern Reinhardt kam mit einem derben Glaschenbord aus dem Keller. Zehn dicke Äpfel blühten darauf und sprangen von lebhaftem Blattwerk, aber das Bauerns Gesicht sah verdrießlich in die Welt.

„Da hat man nun einen jungen Gelegenheitsaufgänger,“ dacht, dient, man ist sehr fahl halbes Leben mit der schönen Prinzessin verlobt, und dann kommt, schwapp, die Schauweinsteuer und der ganze Wohlstand ist zum Teufel.“

„Jetzt habe ich schleunigst alle meine gesäßigen Verpflichtungen abgewickelt, habe jede alte Tante zum Gelehrten mit Sekt beschworen und sie doch noch mit 40 Gläsern geblieben — ein Bauern hat eben nie Glück, wenn er sparen will.“

Reinhardt's Else aber riet fröhlich: „Bündervell, kann können wir auch ein Steuer-Villard geben, wie Wendeballend.“

„Wie mer?“ kam es knurrig zurück. „Else wiederholte ihre Rede und septe hinzu: „am dreiblättrigen, Papa, unter der Linde, die einen bringt“.